

**Einen schönen Tag an die TeilnehmerInnen des Workshops Spiel- und Lernkultur
Im Rahmen der Multiplikatoren - Weiterqualifizierung!**



Auf diesem Weg, wie versprochen, die kleine Nachlese unseres Workshops. Das waren lebendig, spannende Stunden, die wir Dank Ihrer konzentrierten Fachlichkeit und Ihres Feuereifers intensiv nutzen konnten. Hier ein paar Impressionen!

Unser **roter Faden**



Verbunden mit **Ihrem Wissen**



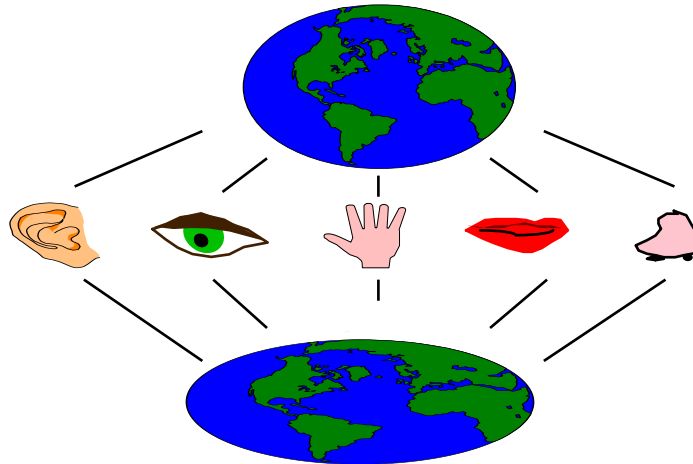
Führt zu **aktiven ko-konstruktivistischen Dialogen** und



lebendigem **Entwerfen!**

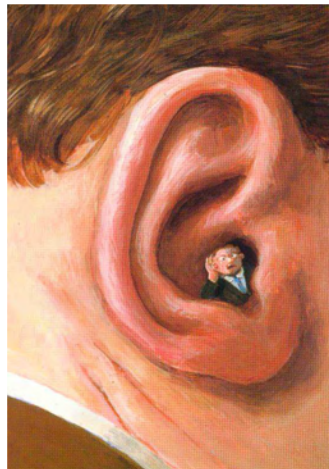
Und die gewünschten Theorieinputs; Mentale Modelle – Information-Exformation – Thesen "Sp erwächst Realität – und ein "Denkzettel" von Kükelhaus!

Mentale Modelle



Wir nehmen die Welt gefiltert durch unsere Sinne und geprägt durch unser Wissen, unsere Erwartungen und Erfahrungen wahr. So entsteht für jeden ein ganz **persönliches** Weltbild, ein **mentales Modell** von der Welt. Die **Reaktionen von Personen**, ihr Handeln und Sprechen sind abhängig von ihren mentalen Modellen. Zwei verschiedene Personen reagieren in derselben Situation eventuell ganz unterschiedlich, da sie die Ereignisse anders wahrnehmen, einschätzen und bewerten.

Die **Grundlage für eine funktionierende Kommunikation** ist demnach, dass man sich über das Vorhandensein dieser verschiedenen mentalen Modelle bewußt ist und sich für das mentale Modell des Anderen interessiert. Kommunikation ist dann der Austausch der mentalen Modelle mit dem Ziel der Annäherung.



Information - Exformation

Alle von uns gebrauchten Begriffe zur Beschreibung von Welt oder zur Verständigung mit anderen Lebewesen unterliegen einer **Unschärfe** in der Interpretation. Den Begriff selber können wir als Information bezeichnen. Diese ist meßbar in Bits. Ein Buchstabe im Alphabet wird mit ca. 5 Bits aufgerechnet. „Sicherheit“ hätte dementsprechend auf dieser Ebene ein Informationsvolumen von ca. 50 Bits. Das ist nicht viel, wenn wir bedenken, wie viel Bits ein menschliches Wesen pro Sekunde verarbeitet. Die Tiefe des Begriffs und des dahinter stehenden Verhaltens liegt dementsprechend nicht in der Information selber, sondern in dem, was wir Exformation nennen. Exformation meint den Sinngehalt, den unser Gegenüber, den aber auch wir, aus der Information machen. Das Geheimnis exzellenter Begegnung und gekonnter gemeinsamer Weltwahrnehmung ergibt sich aus der **gemeinsamen** Tiefe (dem Überlappen der individuellen Exformation). Das Scheitern der Begegnung liegt häufig im tiefen Graben unterschiedlicher Exformationen. Was empfinden Sie als höflich, was eine andere Person.

„... eine Information ist nie das, was sie auslöst“ Gregory Bateson

So erwächst Realität * * vielleicht

1. Europa ist sehr klein, es paßt auf diese Wand



2. Wie schön wäre es, wenn wir **Realität, objektiv** beschreiben könnten.

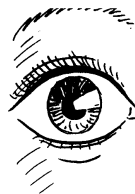
3. Aber, „leider“!

4. Jegliche Beschreibung der Realität gleicht einer Landkarte.



5. Und zum Wesen einer Landkarte gehört: Sie spiegelt das **Interesse** an einer Landschaft wider. Ihre Aussagen über die tatsächliche Landschaft sind beschränkt.

6. Die Landkarte entsteht im Auge des Betrachters. In **Deinem** Auge.



7. Deshalb gibt es auch ganz **unterschiedliche** Landkarten. Straßenkarten, Klimakarten ...
Jede Fragestellung erzeugt einen anderen Typ.

8. Zudem gibt es eine **Legende** * . Sie ist nicht Teil der Karte. Sie steht außerhalb. Sie wird vom Fragesteller gemacht.

9. Die Legende bildet sich aus Interesse und Gewohnheit. Deshalb werden auch viele Aspekte der beobachtbaren „Realität“ außen vor gelassen. Sie sind mit den für die Legende gewählten Kriterien nicht beschreibbar.

10. Grundlage dafür ist die Fähigkeit zur Unterscheidung. In diesem Sinne gibt es eine Markierung, die beschrieben wird. Zugleich fällt eine andere Möglichkeit weg.



11. Was wir unter objektiv verstehen ist eine Reduzierung des beobachtbaren Prozesses auf das Faktische (die Legende unserer Unterscheidung).

12. Durch unsere Unterscheidung und Bezeichnung entsteht ein unterschiedener und bezeichneter Raum.

13. Je faktischer und genauer unsere Beschreibung ist, desto kleiner ist der von uns markierte Zustand und umso größer der unmarkierte Anteil, der Anteil, den wir nicht sehen.

14. Das dabei von uns Gesehene ist abhängig davon, wer und wie wir sind.

Es ist Ausdruck unserer Art zu sehen, unserer Strukturdeterminiertheit. **Es ist immer mehr da.**

15. Die Unterscheidung ist der Beobachter.

16. Werde ich mir darüber klar, dass jede Beurteilung **meine** subjektive **Auswahl** ist, erwerbe ich schon dadurch einen größeren Denk- und Handlungsspielraum.

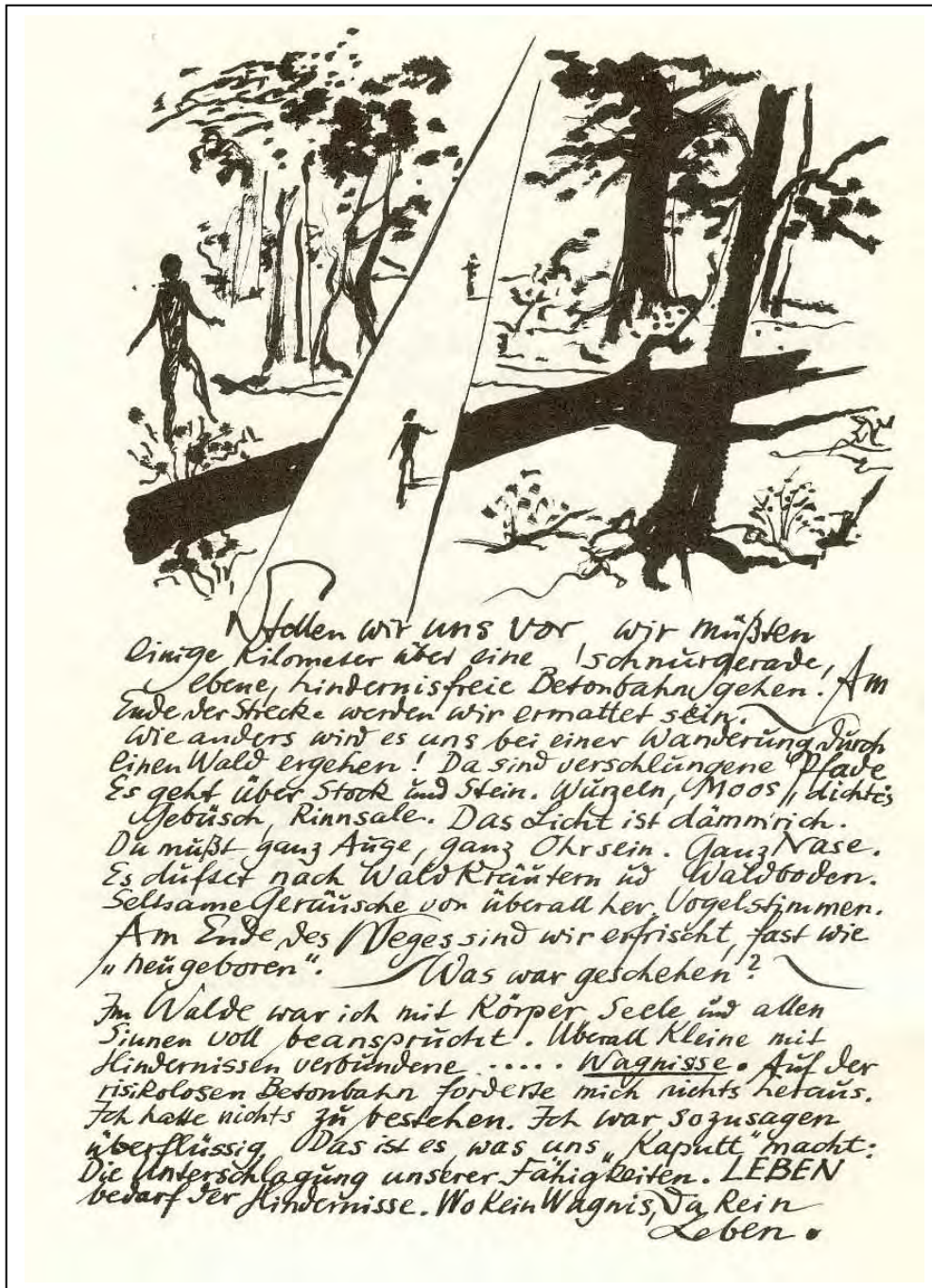
17. Ich kann die Gefangenschaft meiner selbst konstruierten „Objektivität“ verlassen.

18. Eine Herausforderung wird nicht dadurch gelöst, dass ich „alle Fakten“ zusammentrage und eine Strategie errechne. Ich tue gut daran die Herausforderung von unterschiedlichen Seiten, mit unterschiedlichen Unterscheidungen zu untersuchen.

19. Unterschiedliche Legenden führen zu alternativen Lösungsideen.



20. Es ist gut so lange zu experimentieren, bis sich die Lösung **richtig anfühlt**



Schön wäre noch mehr Zeit für die Erarbeitung konkreter Kulturprojekte! Wagen Sie neue, wilde, außergewöhnliche Wege, entwickeln Sie eine spannende, lebendige Spiel- und Lernkultur!

Ich bleibe gern in stand-by !

Mit bestem Gruß

Nathalie Schmalig

